

# Sensationeller Fund

Sebastian Meyer | Abteilung Landschaft und Gewässer | 062 835 34 50

**Unweit von Beinwil am See machte der Hallwilersee-Ranger Bruno Fürst einen besonderen Fund: An einer absterbenden Buche entdeckte er einen besonders grossen Baumpilz. Es handelt sich um einen Echten Zunderschwamm. Dieses Exemplar wurde geborgen und steht nun als Ausstellungsstück in der Steinzeitwerkstatt Boniswil. Denn Zunderpilze wurden seit der Steinzeit als Vorläufer moderner Zündhölzer zum Entfachen von Feuer verwendet.**

Der seltene Zunderporling oder Echte Zunderschwamm (*Fomes fomentarius*) wuchs in einem Wald am Hallwilersee an einer vom Blitz getroffenen und nun langsam absterbenden Buche. In der Baumkrone befand sich ein ausserordentlich grosses Exemplar – in dieser Grösse vermutlich einzigartig in der Schweiz. In einer über einstündigen Aktion wurde im Frühling dieses Prachtexemplar von einem Baumpfleger und dem Rangerkollegen Peter Wyss geborgen und als Ausstellungsstück in die Steinzeitwerkstatt Boniswil gebracht.

## Zunderschwamm und Buchen

Die urtümlich kräftig wachsenden, konsolenartigen, gräulichen Fruchtkörper des Zunderschwamms findet man an älteren oder toten Stämmen verschiedener Laubbäume in Wäldern, Mooren und Parkanlagen. In Mitteleuropa sind Rotbuchen – seltener auch Birken – die weitaus häufigsten Wirtsbäume für diesen Baumpilz. In Nordeuropa findet man ihn vorwiegend an Birken und in Mittelmeerländern öfter an Edelkastanien und Eichen. In der Schweiz wachsen sie fast nur am Totholz von Buchen oder Birken, in der Südschweiz gelegentlich auch an abgestorbenen Edelkastanien. Die Fruchtkörper des Zunderschwamms können bis auf einer Stammhöhe von acht Meter vorkommen und erreichen ein Alter von bis zu 15 Jahren. In der Schweiz ist der Echte Zunderschwamm nur noch selten zu finden, da die Wäl-

der vielerorts so stark durchforstet werden, dass kaum mehr grosse kranke oder tote Buchen und Birken stehen bleiben. Auch wurden in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ursprüngliche Buchenwälder grossflächig durch Fichtenaufforstungen ersetzt.

## Wenn Bäume zusammenkrachen

Der Zunderschwamm ist ein Schwäche- oder Wundparasit, der aber auch noch Jahre saprophytisch (sich von totem Holz ernährend) an abgestorbenen Stämmen oder Ästen weiterlebt. Seine Sporen dringen an verletzten Stellen der Rinde oder an abgebrochenen Ästen in das Holz ein. Dabei zerstört der Pilz das Holz relativ rasch durch eine sehr aktive sogenannte Weissfäule. Grosse, noch belaubte Buchen, an deren Stämmen Fruchtkörper des Zunderschwamms sitzen, können urplötzlich zusammenbrechen, weil der Pilz die Festigkeit des Holzes von aussen unsichtbar mindert. Dies kann nicht nur bei Sturm geschehen, sondern auch bei ruhigem Wetter, zum Beispiel bei Schnee oder Regen. Das zusätzliche Gewicht in der Krone hält der angegriffene Baum nicht mehr aus. Meist bleiben dann auffällige, mehrere Meter hohe Stammreste stehen.

## Verwendung seit der Steinzeit

Der Echte Zunderschwamm war für die Menschen von der Steinzeit bis zur Erfindung der Streichhölzer vor 160 Jahren eines der wichtigsten Hilfsmittel zum Entfachen von Feuer. Davon



Foto: Bruno Fürst

*Echter Zunderschwamm an einer Buche*

zeugen Worte wie Zünden, Anzünden und Zündeln. Als es weder Streichhölzer noch Feuerzeuge gab, wurde Feuer mithilfe von Feuersteinen entzündet. Dazu war leicht entflammbares Material vonnöten. Der Fruchtkörper des Zunderschwamms wird von Kruste und Röhrenscheibe befreit, in Scheiben geschnitten, dann gekocht und getrocknet. Anschliessend müssen die Scheiben weichgeklopft und in Salpeter getränkt werden. Nach erneuter Trocknung genügt ein Funke, um den zu Zunder verarbeiteten Pilz für längere Zeit zum Glimmen zu bringen. In Deutschland wurden früher vom Zun-

derschwamm stark befallene Buchenwälder zur Gewinnung des Pilzes sogar verpachtet. Dies zeigt eindrücklich seine wirtschaftliche Bedeutung in der damaligen Zeit. Der Zunder war das wichtigste Produkt, das aus den Fruchtkörpern des Baumpilzes gewonnen wurde. Den besten Zunder erhielt man von auf Buchen wachsenden Echten Zunderschwämmen. Mit rohem und verarbeitetem Zunder betrieb man regen Handel. Noch 1890 sollen in Deutschland 1000 Zentner Zunder hergestellt und verarbeitet worden sein. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde durch die Erfindung des Zündholzes Zunder zur Feuerherstellung allmählich abgelöst.

### Zündmaterial, Blutstiller und Kleiderlieferant

Ausserdem kam der Echte Zunderschwamm schon im Altertum bei der Wundbehandlung und Kleiderherstellung zum Einsatz. Seine Anwendung in der Wundbehandlung beruht auf seiner kapillaren Saugkraft für das Blut und der dadurch schnelleren Gerinnung sowie auf seinem Gehalt an keimtötendem Jod. Im Mittelalter hat man den Zunder in Deutschland und vor allem in Osteuropa zur Herstellung von Kleidern, Mützen und dergleichen benutzt. Seine zähe Haut ist wie Leder einsetzbar. Selbst während der Zeit des Ersten Weltkrieges wurden noch Kleidungsstücke (Hosen, Westen, Hüte,

Handschuhe) aus Zunder hergestellt. Darüber hinaus diente der Zunder auch als Rohstoff für viele weitere Produkte des täglichen Lebens wie etwa Taschen, Decken, Wandteppiche, Kissen, Lesezeichen, Bucheinbände, Bilderrahmen oder Fensterleder. Sogar als Korkersatz oder als Radiermaterial bei Kohlezeichnungen fand der Zunderschwamm Verwendung. Ebenfalls genutzt wurden die in befallenen Bäumen auftretenden, langen, weissen Myzelstränge (Pilzfäden), die gleich langsam wie der Zunder glimmen und sich daher bestens als Lunte eigneten.



Foto: Pitsch Schmid

*In einer aufwändigen Aktion wurde der Zunderschwamm am Hallwilersee geborgen.*



Foto: Pitsch Schmid

*Hallwilersee-Ranger Bruno Fürst mit seinem eindrücklichen Fundstück*

Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit mit Bruno Fürst, Rangerdienst Hallwilersee, und Max Zurbuchen, Steinzeitwerkstatt Boniswil.